



Die Kuratoren Katharina Wahl, Jules van den Langenberg (Mitte) und Willem Schenk in Lienzingen, wo in der Frauenkirche eine Videoinstallation die Blicke auf sich zieht. Fotos: Stahlfeld

Ein Skelett in der Frauenkirche

Diesen Anblick hat eine Videoinstallation in Lienzingen geboten, wo sich die Kuratoren der Ornamenta zu einer Art Testlauf im historischen Gemäuer getroffen haben. Generelles Ziel ist es, Altes und Neues, Regionales und Globales miteinander in Bezug zu setzen.

VON ULRIKE STAHLFELD

MÜHLACKER-LIENZINGEN. Das kuratorische Team der für 2024 in Pforzheim geplanten Ornamenta hat sich auf den Weg gemacht, um Visionen zu entwickeln. Was möglich ist, war am Freitag in Lienzingen zu erleben. Die Liebfrauenkirche verwandelte sich in einen Ort, an dem internationale Kunst erfahrbar wurde. Die Ornamenta ist ein kuratiertes, groß angelegtes Format für Pforzheim und die Region, so die Organisatoren. Sie sei Ausstellung, Interaktion, Installation, Werkschau, Happening, Projekt, Diskurs, Partizipation und vieles mehr. Ziel sei es, Stadt und Region zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln.

Bis zur Eröffnung der Ornamenta 2024 ist es für das kuratorische Team, bestehend aus

Katharina Wahl, Willem Schenk und Jules van den Langenberg, noch ein langer, erlebnisreicher Weg. In der fünften Arbeitswoche führte er das Trio jetzt aus der Goldstadt hinaus in die Region. Neben Maulbronn fand auch Lienzingen das Interesse der Kuratoren, die am Freitag am Beispiel der Frauenkirche eindrücklich demonstrierten, wie moderne Kunst und ein Hunderte Jahre altes Gebäude zusammenkommen, in einen Dialog treten und Neues kreieren.

Der Abend hatte für die Teilnehmer in Pforzheim begonnen. Dort bestiegen sie den Bus, der sie nach Lienzingen brachte. Während der Fahrt hörten sie elektronische Musik des in Pforzheim aufgewachsenen Künstlers mit türkischen Wurzeln Firad.

Am frühen Abend in Lienzingen angekommen, erwartete sie türkischer Tee und

Gebäck. Jules van den Langenberg las die wöchentliche Kolumne vor, in der die Arbeit der vergangenen Woche zusammengefasst wurde. Dann öffnete sich die Tür der ehemaligen Wallfahrtskirche aus dem späten 15. Jahrhundert.

Der Altarraum war in blaues Licht getaucht. Davor lag quer fast über die gesamte Breite ein Skelett, eine schwarz-weiß Installation aus vier Monitoren. Meditative Klänge erfüllten den Raum, und die Besucher tauchten ein in diese Stimmung, die mit Özgin Kar ebenfalls ein Künstler türkischer Herkunft geschaffen hatte. Dann ging es für die 40 Teilnehmer, die die Woche über mit den Kuratoren gearbeitet hatten, zurück nach Pforzheim, wo unter anderem sozusagen als Gegenpol Cembalo-Musik und der Besuch einer Shisha-Bar vorgesehen waren.

„Das ist ein Probeevent für 2024“, betonte Andreas Ruf, Geschäftsführer der Ornamenta. Ziel sei es, unterschiedliche Dinge zusammenzubringen. „Wir versuchen die Vernetzung von global und national“, erläuterte Jules van den Langenberg und erzählte, dass man sich eine Woche lang in Maulbronn, einem Ort mit viel Geschichte, aufgehalten habe. Die Videoinstallation in der Lienzinger Kirche interpretierte er als einen Dialog mit den im gotischen Gewölbe dargestellten Heiligen. Der Künstler stelle aktuell in London aus. Bei der Ausstellungseröffnung habe es lange Schlangen gegeben. In Lienzingen machten Kirche und Installation gemeinsam den Ort zu einem europäischen Ereignis. Der Abend sei ein „kleiner Testlauf“. Im April solle das fertige Konzept für die Ornamenta vorgelegt werden.